

## Wen im Notfall anrufen?

**Derendingen.** Trotz vielen Informationen in der Tageszeitung, in Gesprächen im Familienverbund, im Internet oder mit Freunden: Immer wieder gibt es ein großes Fragezeichen beim Thema „Wohin wende ich mich im medizinischen Notfall?“. In welchen Fällen sollte man einen Notarzt rufen? Wann ist die hausärztliche Notfallpraxis in der Medizinischen Klinik Tübingen die richtige Anlaufstelle? Kommen deren Ärzte auch zu einem nach Hause? Und, kann ich auch die Fachambulanz in der Klinik im Notfall aufsuchen? Die Leitende Tübinger Notärztin Dr. Lisa Federle gibt einen Überblick und berichtet über ihre Erfahrungen mit der bereits 2016 in Tübingen eingerichteten Zentralen Notfallpraxis. Zu diesem Vortrag am Dienstag, 27. Februar, 19 Uhr lädt der Stadtteiltreff Derendingen (im Samariterstift im Mühlenviertel, Kählerweg 2) alle Interessierten ein. Der Vortrag ist kostenlos. **ST**

## Notizen

### Konzert bei Kerzenschein

**Pfrondorf.** Unter dem Titel „All meine Herzgedanken“ gestaltet das Tübinger Vocalensemble „Vocal Local“ mit dem Tübinger Cellisten Gregor Pfisterer ein Konzert bei Kerzenschein in der evangelischen Kirche Pfrondorf am Sonntag, 25. Februar, 20 Uhr. Zu hören sind Werke aus der Romantik und achtstimmige Chorsätze über die Liebe aus der Renaissance, der Romantik bis in die Gegenwart. Um eine Spende wird gebeten.



## Riesengoldmünze „Big Phil“ gastiert in Tübingen

**Sie hat einen Durchmesser** von rund 37 Zentimetern, ist ganze 31 Kilogramm schwer und mehr als 1,3 Millionen Euro wert: Die „Big Phil“, Europas größte Goldmünze – hier präsentiert von den Volksbank-Vorständen Werner Rockenbach, Thomas Bierfreund und Thomas Taubenberger (von links) –, ist noch bis Donnerstag in der Tübinger Volksbank in der Herrenberger Straße zu bestaunen. Anlass des Besuchs aus München ist die Eröffnung einer „Edelmetall-lounge“ in der Hauptfiliale, in der sich Kunden künftig zu Gold- und anderen Edelmetallanlagen

beraten lassen können. „Big Phil“ ist eine Anlagemünze, die neben ihrem Goldwert auch einen Nennwert, nämlich 100 000 Euro, hat. In Österreich ist sie daher als offizielles Zahlungsmittel zugelassen. Auch in der Edelmetallounge befinden sich Anlagemünzen in kleiner Form. Neben der wohl bekanntesten, dem „Krügerrand“, gibt es auch „Tafelgold“ zu sehen, eine aus 50 Einzelstücken bestehende Goldtafel, die sich wie eine Schokoladentafel brechen lässt. Außerdem ist zeitgleich zur Münzenschau die Erlebnisausstellung „Finanzanlage“ in den Räumen der Volks-

bank. Hier können Interessierte Schalter und Knöpfe bedienen, wodurch verschiedene Anlageformen dargestellt werden. Die Lounge sei eine Reaktion auf die erhöhte Nachfrage in Zeiten der Inflation, so Alexander Pahl, Betriebswirt bei der Volksbank. Zudem wird an diesem Donnerstag ein Kooperationsvertrag zwischen der Volksbank und der Gemeinschaftsschule West abgeschlossen. Mit Hilfe einer Bildungspartnerschaft sollen Schülerinnen und Schüler Anregungen für die eigene Berufswahl gewinnen und Praxisluft schnuppern. **af/Bild: Metz**

# Hyperaktive Nervenzellen

**Alzheimer-Forschung** Physiologen der Universität Tübingen entdecken einen Mechanismus, der die gesteigerte Freisetzung erregender Botenstoffe in der Großhirnrinde bewirkt – und Ansatzpunkte für neue Therapien bietet.

Die Alzheimer-Krankheit ist die wichtigste Ursache der Demenz bei älteren Patienten. Die Betroffenen entwickeln Defizite bei Fähigkeiten wie dem Lernen, dem vernunftgesteuerten Denken, der Kommunikation und haben zunehmende Schwierigkeiten, die Herausforderungen des täglichen Lebens zu meistern. Um die Alzheimer-Krankheit besser zu erforschen, setzen Wissenschaftler Mäuse ein, in deren Gehirn sich ähnlich wie bei Alzheimer-Patienten bestimmte Proteine ablagern und die an Gedächtnisverlust leiden.

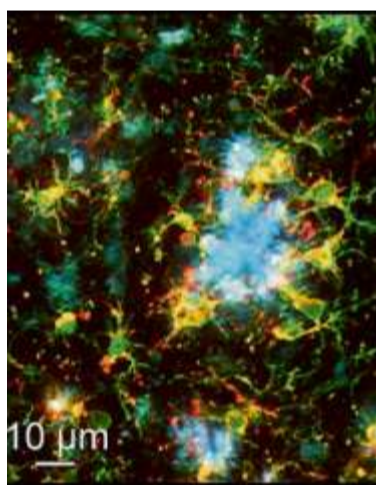
### Fehlfunktion an Kontaktstellen

Vor einigen Jahren war es dem Forscherteam um Professorin Olga Garaschuk vom Institut für Physiologie der Universität Tübingen gelungen zu zeigen, dass die Krankheit bei solchen Mäusen mit einer

auffällig gesteigerten Aktivität der Nervenzellen im Gehirn einhergeht. Ähnliche Befunde gab es von menschlichen Alzheimer-Patienten. Nun konnte Garaschuks Forscherteam einen wichtigen Mechanismus dieser neuronalen Hyperaktivität bei Mäusen klären: An den Kontaktstellen zwischen den Nervenzellen kommt es zu einer Fehlfunktion der an der Signalweiterleitung beteiligten Kalziumspeicher. In der Folge werden zu viele Signalstoffe in die Großhirnrinde freigesetzt. Die Studie, die in der Fachzeitschrift PNAS veröffentlicht wurde, zeigt, wie sich aus den neuen Erkenntnissen Therapieansätze vor allem für die genetisch bedingte familiäre Alzheimer-Krankheit ergeben.

### Elektrische Signale

Die Kommunikation zwischen den Nervenzellen im Gehirn läuft großteils über elektrische Signale. Doch



Proteinablagerungen (blau) in der Großhirnrinde eines Mausmodells der Alzheimer-Erkrankung.

Bild: O. Garaschuk/PNAS

an der Synapse, dem Übergang von einer Nervenzelle auf die folgende, wird am Spalt auf chemische Signale umgeschaltet. Kalzium spielt da-

bei eine wichtige Rolle, es wirkt mit bei der Freisetzung von Botenstoffen, den Neurotransmittern. Die docken an die nachgeschaltete Nervenzelle an, in der wieder ein elektrischer Impuls ausgelöst und weitergeleitet wird. In der neuen Studie stellte Garaschuk fest, dass bei Mäusen mit krankhaft gesteigerter Aktivität der Nervenzellen im Gehirn die Kalziumspeicher in der Zelle vor dem synaptischen Spalt fehlreguliert sind. „Dadurch wird eine größere Menge an Neurotransmittern in der Großhirnrinde freigesetzt, was zur Hyperaktivität der Nervenzellen führt“, sagt die Wissenschaftlerin.

### Risikofaktor Lebensalter

Alzheimer tritt beim Menschen meistens sporadisch auf, größter Risikofaktor ist ein steigendes Lebensalter. Bei einem Teil der Erkrankten liegt jedoch auch eine erbliche Veranlagung für die

Krankheit vor. Bei der familiären Alzheimer-Krankheit tragen 90 Prozent der Betroffenen eine Mutation im sogenannten Presenilin-Gen.

### Ein mutiertes Gen genügt

„Interessanterweise reicht bei der Maus eine einzige Kopie eines solchen mutierten Gens aus, um die durch die Kalziumspeicher vermittelte neuronale Hyperaktivität hervorzurufen“, berichtet Garaschuk. Wirkstoffe, welche die Kalziumspeicher in der Zelle entleeren oder, wie ein zugelassenes Medikament es tut, die Freisetzung von Kalzium aus dem Speicher blockieren, unterdrücken die krankhafte Hyperaktivität. „Dadurch normalisiert sich die Funktion der Großhirnrinde“, sagt die Wissenschaftlerin.

Diese Ergebnisse könnten in die Etablierung neuer Therapieansätze bei Alzheimer-Medikamenten einfließen. **ST**

## Für Abtreibung nicht werben

**Tübingen.** „Wer es ernst meint mit dem Schutz des ungeborenen Lebens, muss an den Stellen, wo dieser Schutz gefährdet ist, einschreiten“, findet die Tübinger CDU-Bundestagsabgeordnete Annette Widmann-Mauz. Die Parlamentarische Staatssekretärin und Bundvorsitzende der Frauen-Union spricht sich gegen eine Lockerung des Werbeverbots für Schwangerschaftsabbrüche aus, wie sie Linke, Grüne und FDP fordern. Das Verbot gehöre „zum Schutzkonzept, mit dem die Grundrechte des Ungeborenen gewahrt werden“ und berücksichtige zugleich die Konfliktlagen der Frauen. Ein Abbruch bleibe im Grundsatz verboten, aber in bestimmten Fällen straffrei. Im Kontext der schwierigen Abwägung verbiete sich Werbung, und es gebe ein „breit angelegtes durchdachtes Informations- und Beratungssystem“.

# Wollböbbele vom Rosen Resli

**Gesang** Das Samariterstift im Tübinger Mühlenviertel hat einen neuen Chor.

**Tübingen.** Stimmlich warm gemacht haben sich die 40 Sängerinnen und Sänger bei ihrer zweiten Chorprobe am vergangenen Sonntag mit vielen gesungenen Vokalen, auch verbunden mit Bewegungen, um den ganzen Körper erst einmal zu lockern. Großen Spaß machte den Bewohnern, deren Angehörigen und den Mitarbeitenden dann das gesungene „Wollböbbele“, das noch in ein „Baumwollböbbele“ und dann sogar in ein „Biobaumwollböbbele“ gesteigert wurde.

Im Samariterstift im Mühlenviertel ist im Januar ein neuer Chor entstanden. Er trifft sich einmal im Monat am Sonntagnachmittag unter der Leitung von Jeschi Paul, die am Klavier professionell unterstützt wird von Klaus Rother (siehe Foto).

Im Herbst 2017 kam der Verein Rosen Resli e. V. auf das Samariterstift im Mühlenviertel mit der Idee zu, einen gemischten Chor im Pflegeheim entstehen zu lassen, in dem Menschen mit und ohne Demenz, Angehörige, Mitarbeitende, aber auch Sangeslustige aus dem Wohnumfeld Derendingen gemeinsam singen. „Rosen Resli“ ist ein Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen mit Demenz wieder Erlebnisse in der Kulturlandschaft zu ermöglichen, und unterstützt engagierte Partner der Wohlfahrtsverbände, Träger von Pflegeheimen und Kirchen. „Rosen Resli“ ermöglicht den von der Krankheit betroffenen Menschen, Besuche im Museum, im Theater und Konzert, in der Oper und im Ballett, in Gottesdiensten, bei Lesungen und vielem mehr. **ST/Privatbild**



## Für Patienten ohne Lobby

**Epilepsie** Forschungspreis geht an Tübinger Wissenschaftler-Team.

**Tübingen.** Für ihre Erforschung einer seltenen und schwer verlaufenden genetisch bedingten Form der Epilepsie wurde ein Team um Dr. Ulrike Hedrich-Klimosch vom Hertie-Institut für klinische Hirnforschung sowie der Universität und dem Universitätsklinikum Tübingen mit dem Eva Luise Köhler Forschungspreis für Seltene Erkrankungen ausgezeichnet. Das Preisgeld in Höhe von 50 000 Euro kommt der Entwicklung einer Arzneitherapie für Patienten zugute, deren Erkrankung auf einer Mutation im KCNA2-Gen beruht. Ihre Form der Epilepsie geht mit schweren Entwicklungsstörungen einher und lässt sich bislang nicht mit den üblichen Mitteln behandeln. Ein anderweitig zugelassener Wirkstoff zeigte sich bei individuellen Heilversuchen jedoch erfolgversprechend. Er wirkt spezifisch auf Kaliumkanäle, die bei den Erkrankten genetisch verändert sind. Mit ihm könnten betroffene Patienten erstmals mit Medikamenten behandelt werden.

„Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung und die damit verbundene Anerkennung unserer Arbeit“, erklärt Preisträgerin Hedrich-Klimosch. Neben der Wirkstoffforschung soll mit dem Preisgeld eine Datenbank über die verschiedenen KCNA2-Genmutationen und damit verbundene Unterformen der Erkrankung ermöglicht werden. Nicht bei allen ist das Medikament wirksam – die Datensammlung soll helfen, richtige Therapie-Entscheidungen zu treffen.

Mit bislang nur rund 30 bekannten Fällen weltweit gehören Epilepsien, die durch KCNA2-Genmutationen verursacht werden, zu den seltenen Erkrankungen. Diese werden auch Waisenkinder der Medizin genannt: Die Entwicklung eines passenden Arzneimittels ist meist zu teuer und deshalb wenig rentabel für Pharmafirmen. Auch ist die Interessensvertretung der wenigen Patienten zu schwach. „Umso mehr freut es uns, wenn wir mit unserer Forschung gerade diesen Patienten helfen können“, so Hedrich-Klimosch. **ST**

## Notizen

### Nähmaschinen-Kurs auf WHO

**Tübingen.** „Rattern und Schnattern auf Waldhäuser Ost“ – zum offenen Nähtreff für Hobby-schneider/innen mit oder ohne Maschine, für Anfänger und Beinahe-Profis lädt der Stadtteiltreff Waldhäuser Ost (Berliner Ring 20) am heutigen Donnerstag, 22. Februar, 19.30 bis 22 Uhr. Das Motto: „Allein mit der Nähmaschine war gestern!“

## Sing, Schwester, sing!

**Tübingen.** Der ganz besondere Klang und der außergewöhnliche Umfang der Stimmen afroamerikanischer Frauen werden am morgigen Freitag, 23. Februar, um 20 Uhr im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI) in der Tübinger Karlstraße 3 im Mittelpunkt stehen. Während Jazz, Blues und Gospel als ureigenes Terrain schwarzer Frauen gilt, sind sie im Klassikbereich immer etwas Herausragendes gewesen. Die Mezzosopranistin Andrea Baker präsentiert die gesamte Palette von Billie Holiday und Ella Fitzgerald zu Roberta Flack und Donna Summer und gewährt mit ihrem Programm „Sing Sistas Sing!“ auch einen Einblick in die politischen und künstlerischen Kämpfe afroamerikanischer Frauen in der Bürgerrechtsbewegung. Am Piano begleitet Richard Lewis.